

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

213. Der Schneider Wanderlied

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

3. Und als ich nun kam vor dem Meister sein Haus,
Da schaute der Krauter zum Fenster heraus:
4. Gefellen, ihr thut mir ja nichts als saufen!
Ihr sollet mir morgen zum Thor hinaus laufen.
5. Jetzt sprach mein Feinsliebchen: jetzt kommst du zu mir!
Ich will dich tractieren mit Wein und mit Bier.
6. Es soll dir an nichts, an gar nichts nicht fehlen,
Du brauchst dich nicht länger beim Meister zu quälen.
7. Ich setzte mich an einen gebohneten Tisch,
Sie trug mir auf gebratene Fisch:
8. Wir beide wir sind ja ganz alleine,
Wir essen und trinken ja ganz aufs Feine.
9. Jetzt dacht' ich bei mir selber: was fängst du jetzt an?
Hier kannst du ja leben wie ein Edelmann.
10. Viel lieber will ich die Meister meiden
Und leben bei dem Mädchen in tausend Freuden.

Aus Breslau.

212.

Lustiges Leben.

1. Früh wenn der Hahn wird krähn
Und der Thau am Felde wird stehn,
Dann, Brüderchen, |: dann gehen wir nach Haus.
2. Guts Wohlsein du sollst leben!
Und auch mein Schatz daneben!
Ach, Brüderchen, |: noch Einmal trink mir's zu!
3. Dann geht's über Berg und Thal,
's ist mir kein Weg zu schmal!
Dann geh' ich zu meinem Schätzchen die Woche siebenmal.
4. Seht doch, wie hübsch und nett
Mein Schatz die Füße setzt!
Spielt mir noch 'en Walzer, einen Walzer zuletzt!

Aus dem Steinauer Kreise.

213.

Der Schneider Wandertlied.

Aus Grabis.

Mäßig.

Steh nur auf, steh nur auf, du Hand-werksgesell! die Zeit hast du ver-
schlafen; die Vög-lein sing'n im grü-nen Wald, der Fuhrmann thut schon fah-ren.

1. Steh nur auf, steh nur auf, du Handwerksgeßell!
Die Zeit hast du verschlafen;
Die Vöglein sing'n im grünen Wald,
Der Fuhrmann thut schon fahren.

2. Si, was scheer' ich mich um der Vögel ihr Gesing'
Und um des Fuhrmanns Fahren;
Ich bin ein junger Handwerksgefell,
Musß reisen fremde Straßen.
3. Und als wir kamen vor das Potsdamer Thor,
I'hat'n wir die Schildwach' fragen,
Wo denn der Schneider ihre Herberg' wär',
Das sollten sie uns sagen.
4. Auf der Kuchelberger Gass', am Braunschweiger Haus,
Da sollten wir einkehren,
Da sollten wir nach Handwerksgebrauch
Den Herbergsvater ehren.
5. „Seid willkommen, willkommen, ihr Söhne mein!
Da steht eine Kann' mit Weine,
Und solt' euer Sinn noch weiter stehn,
So schenk' ich auch noch eine!“

Aus Gräbig.

214.

Die große Suppe.

Munter, aber nicht zu geschwind.

Aus Heiberei.

{ Das Bäuerlein fragt den Schneider mein: } Wie viel Ellen Tuch zur
wie viel Ellen Tuch zur Suppe müß'n sein?

ju = del der = du = del der = du = del der = du = del der = da.

1. Das Bäuerlein fragt den Schneider mein:
Wie viel Ellen Tuch zur Suppe müß'n sein?
Wie viel Ellen Tuch zur judel derdudel derdudel derda.
2. Und sechzig Ellen die mußt du ha'n,
Wenn du eine bairische Suppe willst tra'n.
3. Das Bäuerlein fragte den Schneider mein:
Wie viel Ellen Butter zur Suppe müß'n sein?
4. Und funfzig Ellen die mußt du ha'n,
Wenn du eine bairische Suppe willst tra'n.
5. Das Bäuerlein fragte den Schneider mein:
Wie viel Stengel Fischbein zur Suppe müß'n sein?
6. Und vierzig Stengel die mußt du ha'n,
Wenn du eine bairische Suppe willst tra'n.
7. Das Bäuerlein fragte den Schneider mein:
Wie viel Schock Hestel zur Suppe müß'n sein?
8. Und dreißig Schock Hestel die mußt du ha'n,
Wenn du eine bairische Suppe willst tra'n.